

Peter Kuhlmann

# **Martin Luther**

Leben – Werk – Wirken



Peter Kuhlmann

# Martin Luther

Leben – Werk – Wirken



## **Danksagung**

Ein Buch schreibt man nie alleine. Herzlich habe ich Freunden und Experten zu danken, die mir vielfältige und hilfreiche Hinweise gegeben haben oder das Manuskript gelesen und mit wertvollen Anmerkungen versehen haben: Regina Kuhlmann, Dieter Sablotny, Christoph Sigrist, Heike und Hinrich Witzel.

Peter Kuhlmann: Martin Luther. Leben – Werk – Wirken  
Copyright © 2015 Regionalia Verlag GmbH, Rheinbach  
Alle Rechte vorbehalten

Einbandgestaltung, Lektorat, Layout und Satz: Handverlesen GbR, Bonn

Bildnachweise:

Bilder im Werk:

Autor: 64, 75

Regionalia Verlag, Archiv: 9, 14f., 32 beide, 61, 65, 83, 100

Sonstige: 117 (Louis Held © Renno)

Wikimedia Commons: 31 (Rico Heil), 34, 39/121, 91 (alle o. A.)

Covermotive:

Statue Luther, unterlegter Text (© Fotolia), Kirchenportal Wittenberg (© Wikimedia Commons, AlterVista), Wartburg (© Wikimedia Commons, Thomas doerfer)

Printed in Hungary

ISBN 978-3-95540-191-7

[www.regionalia-verlag.de](http://www.regionalia-verlag.de)

# Inhalt

<b>Vorspann: Was für ein Luther!</b>	7
<b>1. Ehrgeizige Zukunftspläne: Als Bauernsohn auf höheren Schulen</b> <i>Familiäre Hintergründe, Schüler in Mansfeld, Magdeburg und Eisenach</i>	12
<b>2. Vom Studenten zum suchenden und fragenden Mönch</b> <i>An der alten Universität Erfurt, Grundstudium und ungeliebtes Jurastudium Der Gang ins Kloster, Ehrgeiz und Förderer bringen Erfolg</i>	18
<b>3. Kirche und Staat im Zeichen der Zeitenwende</b> <i>Die Situation in Kirche und Staat Kolumbus, Michelangelo, Kopernikus und Gutenberg geben Impulse</i>	27
<b>4. Reformatorische Entdeckungen und die Thesen gegen den Ablass</b> <i>Theologische Erkenntnisse des jungen Luthers führen zur Kritik am Ablass</i>	33
<b>Exkurs zur Bibelübersetzung</b> <i>Psalm 23</i>	41
<b>5. Keine Angst vor kirchlichen Autoritäten!</b> <i>Publizistische Erfolge geben Mut, dem Bann zu trotzen</i>	43
<b>6. Showdown vor Kaiser und Reich</b> <i>Als standhafter Mönch auf dem Wormser Reichstag und als Junker Jörg auf der Wartburg – Unruhen in Wittenberg</i>	51
<b>7. Erste neue Ordnungen – und Spaltungen</b> <i>Gottesdienst- und Gemeindeordnungen. Mitstreiter und Widersacher: Karlstadt, Müntzer, Bugenhagen, Spalatin, Zwingli, von Bora</i>	57
<b>8. Das Krisenjahr 1525</b> <i>Tod Friedrichs des Weisen, Bauernkrieg, Heirat mit der Nonne von Bora, Streit um das Abendmahl und den freien Willen</i>	67
<b>9. Die Reformation der Fürsten und die Reformation der Städte</b> <i>Bekennnis und Bündnis: Confessio Augustana, Schmalkaldischer Bund Krise der Glaubwürdigkeit: Doppelhehe Philipps von Hessen</i>	79

<b>10. Kinder – Katheder – Kirche</b>	89
<i>Ehemann und Vater; Musik, Katechismus und Schule</i>	
<i>Späte Vorlesungen, ohne Illusionen gegenüber der Kirche</i>	
<b>11. Juden und Türken – der alte Luther und seine dunklen Seiten</b>	101
<i>Juden geschätzt und auch verachtet; Türken als Strafgericht</i>	
<b>12. Luther wirkt!</b>	112
<i>Die Zeit nach Luther, ein Gang durch die Jahrhunderte</i>	
<b>Statt eines Nachwortes:</b>	
<b>Abschied von Luther – oder: das erste Kennenlernen</b>	120
<b>Zeittafel</b>	122
<b>Literaturverzeichnis</b>	127

## Vorspann: Was für ein Luther!

Die letzten Stunden sind dramatisch. Luther geht es schlecht, man hat nach den Ärzten in Eisenach gerufen. Zwei kommen nach einiger Zeit. Justus Jonas, sein Freund aus Halle, ist bei ihm. Luther steht nochmals auf. Gestern Abend hat er einen Schwächeanfall erlitten. Nun ist es mitten in der Nacht. Alle sind besorgt: Wenn Luther nun stirbt, so muss es ein christlicher Tod sein. Wie oft ist sein Ableben schon von seinen Gegnern herbeigesehnt worden: »Der Teufel möge ihn holen!« Nun, kurz vor drei, scheint seine Stunde gekommen zu sein. Jonas rüttelt seinen Freund und Vorkämpfer noch einmal wach und fragt: »Ehrwürdiger Vater, wollt Ihr auch auf euren Herrn sterben und die Lehre, so Ihr in seinem Namen getan, bekennen?« – da antwortet Martin Luther den um sein Bett Versammelten mit einem klaren »Ja«, dreht sich zur Seite und verstirbt, nachdem er vorher schon dreimal gebetet hat: »Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist.«

Stille im Raum, gleich darauf dann Aufregung. Es ist die Nacht auf den 18. Februar 1546 in Eisleben im Hause des Stadtschreibers. Schnell wird nach einem Maler gerufen, um diesen unverzüglich ein Totenbild des friedlich eingeschlafenen Luthers anfertigen zu lassen. Alle Welt soll sehen: Dieser Mann ging in Frieden, in Frieden mit der Welt und in Frieden mit seinem Herrn Jesus Christus, unabhängig davon, welche Anfeindungen er auszustehen hatte. Ebenso wird jemand gerufen, der Abdrücke von Gesicht und Händen nehmen soll, um eine Totenmaske zu erstellen. Und schließlich – in der Aufregung fast vergessen: Man schickt zwei Boten, einen zum Kurfürsten und einen nach Wittenberg. Einer der beiden erreicht die Stadt Luthers in aller Frühe des Folgetages. Er sucht nach Philipp Melanchthon. Der ist in seiner Vorlesung über den Römerbrief. Alle schrecken auf, als der Eilbote die Tür zum Hörsaal aufreißt und hereinstürmt. Totenstille, als die Nachricht im Saal verhallt. Schockstarre. Magister Philippus ringt um Fassung. Erst nach quälenden Augenblicken bekommt er stammelnd einen Satz heraus: »Der Wagenlenker Israels ist gefallen.« (2 Kön 2,12).

Ja, welch ein Leben ist hier zu Ende gegangen? Welche Bilder hatten die Menschen zu seiner Zeit von dem Menschen Luther? Und was hat man aus ihm im Laufe der mittlerweile fünf vergangenen Jahrhunderte gemacht?

Luther selbst gibt eine letzte Antwort. Auf dem Schreibtisch in seinem Sterbezimmer findet sich ein kleiner Zettel, wenige Stunden vor seinem Tod geschrieben:

... Die Heilige Schrift meine niemand genügend geschmeckt zu haben, er habe denn hundert Jahre mit den Propheten Kirchen geleitet. Darum ist es ein ungeheures Wunder um: 1. Johannes den Täufer, 2. Christus, 3. die Apostel. Vergreife dich nicht an dieser göttlichen Aeneis, sondern beuge dich und verehere ihre Spuren. Wir sein pettler. Das ist war. (T 104, zitiert nach: *Kirchen- und Theologiegeschichte in Quellen*, Bd. III, S. 213)

Der große Reformator, der Ausleger der Heiligen Schrift: am Ende noch einmal ganz demütig. Er selbst sah und spürte, wie umfangreich und herausfordernd ihm immer wieder die Bibel in seinen Studien begegnet war. Ein Menschenleben reicht nicht aus, um dieses Buch zu erfassen. Und er nahm sie wahr und lebte sie, diese Demut, die man gegenüber Gott haben muss und gegenüber dem Leben – *sola gratia*: Der Mensch empfängt alles von Gott, in Gnade, ohne eigenen Verdienst.

Am 22. Februar wurde Martin Luther in der Schlosskirche von Wittenberg beige-  
setzt, im Chorraum auf der Kanzelseite. Seine Mitstreiter Philipp Melanchthon und Johannes Bugenhagen würdigten ihn in einem bewegenden Trauergottesdienst als Professor, als Theologen, als Seelsorger, als Reformator und damit als einen ganz Großen in einer so bewegenden Epoche. Aber: Zu dieser Zeit war der Status der Evangelischen noch unsicher.

Selbst nach Luthers Tod musste man um die Unversehrtheit von dessen Grab fürchten. Bereits im darauffolgenden Jahr eroberten kaiserliche Truppen Wittenberg und Karl V. zog mit seinem Gefolge in die Stadt ein. Berater drängten den Kaiser, die Leiche Luthers aus dem Grab zu holen und zu verbrennen, wie es auch mit den Gebeinen des als Ketzer posthum verurteilten John Wycliff geschehen war. Karl suchte das Grab Luthers in der Schlosskirche auf – ließ es aber unversehrt.

Im Dreißigjährigen Krieg war die Stadt umkämpft und 1760 zerstörten Kanonenkugeln Schloss und Schlosskirche. Die Thesentür wurde ein Opfer der Flammen. Ende des 19. Jahrhunderts wurde die Schlosskirche dann im gotischen Stil aufwändig restauriert. Zwei Bauarbeiter verschafften sich eines Nachts Zugang zu dem Grab Luthers. Erst später offenbarten sie sich: Ja, Luthers Sarg habe unversehrt in der Gruft gelegen. Er blieb bei allen Kämpfen und Stürmen unangetastet – Gott sei Dank! Diese Nachricht erfreute Kaiser Wilhelm I. so sehr, dass er anordnete, die beiden Bauleute strafrechtlich nicht zu belangen.

*Rechte Seite: Luther auf dem Totenbett; Zeichnung von Lukas Furttenagel (1546).*



Es ist eine Unmöglichkeit: Eine solch schmale Biographie kann nicht ausreichen, um das reiche Leben Luthers in seiner Gänze, mit allen seinen Bezügen und Wirkungen darzustellen. Entlang wichtiger Stationen wird daher Luthers Leben schlaglichtartig dargestellt: vom Lateinschüler zum Studenten und Mönch, der von der evangelischen Erkenntnis angetrieben in einen unausweichlichen Konflikt mit seiner Kirche geführt wurde. Ungewollt wurde er zum Reformator und Mitbegründer einer neuen Konfession, einer neuen Kirche. Er blieb immer seiner Sache verpflichtet, seiner Frage nach einem gerechten Gott und seinem lebenslangen Suchen, Forschen in der Bibel. Jeden Vers klopfte er ab und lehrte die Heilige Schrift, übertrug sie schließlich aus den Ursprachen in ein kräftiges und bildhaftes Deutsch. Der Mönch, der eine Nonne heiratete, der Vater, der aus seiner eigenen Erziehung lernte, aber auch der Mensch mitten im Leben, der gerne Wein und Bier trank und an langen Abenden mit seinen Freunden an der häuslichen Tafel im ehemaligen Augustinerkloster zu Wittenberg zusammensaß. Der mutige Bekenner, der die Bulle des Papstes verbrannte und auf dem Reichstag zu Worms standhaft blieb und nicht widerrief.

Wir schauen auf eine Zeit tiefgreifender Umbrüche, die voller Dynamik steckte, wie sie lange Zeit nicht erlebt wurde. Neue Welten wurden entdeckt, der Planet Erde im Sonnensystem auf seiner Umlaufbahn eingeordnet und der Mensch als Teil der Natur. Der Blick ging zurück zu den Altertümern, ihren Philosophen und ihren Sprachen; *ad fontes* – an die Quellen, so lautete der Leitspruch. Die Erfahrung des Einzelnen wurde wichtig, an ihr wurden alle Regeln gemessen und geprüft; das Gewissen mit seiner Unruhe, mit seinen drängenden Fragen wurde als Instanz ernst genommen. Der Mensch in seinem Personsein wurde jetzt erst richtig erwachsen. Ebenso war der aufbrechende Kapitalismus in seinen Ursprüngen und Anfängen erkennbar. Die Geldwirtschaft begann. Erste Industrien entstanden, Städte wuchsen in einem vorher nicht gekannten Tempo. Der Bedarf an Bildung stieg immens, der Buchdruck verbreitete das Wissen. Im Laufe nur weniger Jahre wurden Universitäten überall im Lande gegründet; in einem Umfeld mit einem fast unübersichtlichen Machtgeflecht zwischen Klerus und Staat, im Spannungsfeld zwischen Kaiser und Fürsten.

Viele Luther-Biographien sind in den Jahrhunderten erschienen, viele Legenden haben sich um ihn gebildet, viele Sichtweisen haben sich an seiner Person gespiegelt. Eine dicke Schicht »Patina« der Historie hat sich bei ihm abgesetzt, so dass der Luther des ausgehenden 15. und beginnenden 16. Jahrhunderts darunter nur noch in Umrissen zu erkennen ist. Selbst originale Luther-Zitate machen es Historikern nicht leicht: Aus

der Kinder-, Jugend- und Studentenzeit sind uns vielfach nur Mitschriften von Luthers Tischreden überliefert. Es sind Sätze, die Luther Jahrzehnte nach dem eigentlichen Ereignis aus der Sicht des reichlich bekannten Reformators gesprochen hat, oft geäußert in angeregter Runde nach dem einen oder anderen Glas Bier oder Wein. Aufgeschrieben wurden sie von Gästen: Studenten, Freunden, Weggefährten. So hat man diese Worte kritisch zu prüfen, da sie neben dem Ereignis auch immer eine Färbung und Wertung enthalten. Der gesunde Menschenverstand und Menschenkenntnis ergänzen dann diese für die späteren Jahre auch reichlich vorhandenen Dokumente. Kaum eine Person war so einflussreich, wurde zur Projektionsfläche, war Identifikationsfigur wie Martin Luther, der – schon zu Lebzeiten, aber besonders auch nach seinem Tod – Menschen einte, aber auch unerbittlich trennen und scheiden konnte. So waren Darstellungen über ihn stets mit Wertungen und Bewertungen verbunden, die Spiegel ihrer Zeit waren und bis heute sind. Auch diese Biographie ist – auch wegen ihrer Kürze – nicht frei von Wertungen und Sichtweisen, die aus der Zeit der Niederschrift herühren. Den »wirklichen« oder »wahren« Luther« kann und wird es nie geben. Jede Leserin und jeder Leser ist herausgefordert, den jeweils »eigenen« Luther zu finden! Dieses Büchlein mag eine kleine Hilfe dabei sein.